

Überlegungen zu einer pragmatistischen Theorie praktischer Normativität

Eine Philosophie pragmatistischer Prägung zielt darauf ab, philosophische Probleme unter Bezugnahme auf geteilte soziale Praxis und Praktiken zu lösen oder gar aufzulösen. Für Pragmatisten ist dabei freilich weniger das Sein der fraglichen Phänomene, sondern das mit ihnen verbundene Tun Ausgangspunkt des philosophischen Denkens. In dem Vortrag wird es darum gehen, das Phänomen der praktischen Normativität von einer solchen pragmatistischen Warte aus in den Blick zu nehmen. Dies geschieht anhand der Auseinandersetzung mit der Position von Peter Stemmer. Dieser vertritt eine naturalistisch-reduktionistische Auffassung von Normativität, derzufolge sich das für normative Phänomene grundlegende normative Müssen aus nicht-normativen Bestandteilen konstruieren lässt. Stemmers Explikation zufolge ist das normative Müssen auf ein entweder natürlich vorliegendes oder künstlich erzeugtes Müssen der notwendigen Bedingung zurückzuführen, das mit einem geeigneten Wollen einhergeht. Von der hier vorgeschlagenen pragmatistischen Perspektive aus ist Stemmers Ansatz in zweierlei Hinsicht besonders zu beleuchten und gegebenenfalls zu modifizieren. Einerseits gilt es, die physikalistischen ontologischen Voraussetzungen der Stemmer'schen Position pragmatistisch umzudeuten, andererseits ist kritisch zu fragen, ob die von Stemmer intendierte Reduktion des Normativen tatsächlich gelingt. Wenn dieser Frage nachgegangen wird, stellt sich heraus, dass im Stemmer'schen Ansatz insbesondere in Bezug auf das Wollen noch Klärungsbedarf besteht.

T. Raja Rosenhagen, M.A.
(Rostock/Pittsburgh)
theraja@web.de
trr39@pitt.edu